

PANORAMA

Hilfe bei der Organisation der Schwangerschaft
Die Berliner Baby-Planerinnen

Schwangerschaftsconcierge und Baby-Planer - dieser Beruf ist hierzulande noch unbekannt. Ein Concierge und Planer unterstützt werdende und frischgebackene Mütter bei allem, was mit Schwangerschaft und Baby zu tun hat. Eins der ersten Unternehmen dieser Art in Deutschland sitzt in Berlin-Friedrichshain. Von Anja Dobrodinsky

Maya kam aus Bulgarien nach Deutschland, war im sechsten Monat schwanger und sprach kaum Deutsch. Sie wünschte sich eine englischsprachige Hebamme, die sie vor, während und nach der Geburt betreut. Ein Geburtserlebnis umgeben von Menschen, deren Sprache sie nicht versteht, konnte sich nur schwer vorstellen. Mit Hilfe von "Maternita" fand sie eine Hebamme, einen Kinderarzt und auch einen Hausarzt.

Tausend Euro für das Rundum-Sorglos-Paket

"Maternita" - das ist italienisch und bedeutet Mutterschaft. Unter diesem Namen helfen zwei Berlinerinnen Schwangeren und jungen Müttern bei der Suche nach einer Hebamme, einem Krankenhaus, einem Kinderarzt, nach Kursen zum Thema Geburt, Stillen oder Rückbildung. Sie unterstützen sie beim Ausfüllen des Elterngeldantrags oder beim Kauf der Erstausrüstung.

Zu ihren Kundinnen gehören Frauen, die keine Möglichkeit haben, alles allein zu organisieren. Aber auch solche, die bis kurz vor der Geburt arbeiten möchten und Entlastung suchen. Sie zahlen zwischen 15 Euro für die Vermittlung von Kontakten bis hin zu tausend Euro für das Rundum-sorglos-Paket. Durchschnittlich sind es zwei- bis dreihundert Euro.

Nicht allein im Dschungel der Angebote

Eine der Maternita-Gründerinnen ist Inga Sarrazin. Auf die in Deutschland bislang unbekannte Idee von Babyplanern brachte sie ihre Mitstreiterin Ulrike Käfer, die im achten Monat schwanger aus dem Ausland zurückkam. "Sie wollte eine Beleghebamme haben und so weiter. Doch es hat nichts funktioniert. Da erinnerte sie sich an ihre USA-Zeiten und daran, dass es dort Baby-Planer gibt. Sowa hat sie hier jedoch nicht gefunden."

Maternita gibt es seit zwei Jahren. Die Nachfrage nach ihren Diensten steigt. Wer ein Kind erwartet, muss sich heute in einem immer größer werdenden Dschungel von behördlichen Anträgen aber auch medizinischen oder Förder-Angeboten zurechtfinden. Inga Sarrazin erklärt das am Beispiel der Eltern-Kind-Kurse. "Man hört immer Pekip, Pikler, Delfi, Fabel - eigentlich hat keiner mehr eine Vorstellung, was das ist. Und das versuchen wir ein bisschen aufzudröseln", sagt Sarrazin.

Die Hilfestellungen beginnen aber schon viel früher, berichtet sie. Aufklärung brauche auch der Begriff Hebamme. "Es gibt eine freie Hebamme, eine Beleghebamme und eine Hausgeburtshilfswegweiserin - das wissen viele gar nicht", berichtet sie. Und auch nicht, wann sie eigentlich was beanspruchen sollten.

Aus Teilzeit wurde mehr Zeit

Das Projekt läuft gut. "Wir haben das mit eigenem Geld gestemmt. Es war uns sehr wichtig, dass wir keinen großen Kredit aufnehmen. Am Anfang haben wir sozusagen in Teilzeit gegründet. Und das hat sich dann irgendwann aufgelöst, so dass wir immer mehr davon leben können", sagt Inga Sarrazin.

Weil sie so viele fremdsprachige Kundinnen betreuen, haben die Maternita-Gründerinnen noch eine britische Kollegin mit ins Team geholt. Inzwischen bietet Maternita zusammen mit einer Münchner Kollegin sogar eine Ausbildung zum Schwangerschaftsconciere und Baby-Planer an.

Beitrag von Anja Dobrodinsky

Stand vom 26.07.2015
